

Das Wunder des Heiligen Geistes: Aus Sklaven werden Söhne! Röm 8,1-17

11. Juni 2017 / NLE / B. Joss

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Denn für den, der in Christus Jesus ist, gilt nicht länger das Gesetz der Sünde und des Todes. Es ist durch ein neues Gesetz aufgehoben, nämlich das Gesetz des Geistes Gottes, der durch Jesus Christus das Leben bringt.

Wie ist es dazu gekommen? Das Gesetz konnte uns nicht helfen, so zu leben, wie es Gott gefällt, weil wir, an die Sünde versklavt, zu schwach sind, es zu erfüllen.

Deshalb sandte Gott seinen Sohn zu uns. Er wurde Mensch und war wie wir der Macht der Sünde ausgesetzt. An unserer Stelle nahm er Gottes Verurteilung der Sünde auf sich. Jetzt können wir den Willen Gottes tun, wie es das Gesetz schon immer von uns verlangt hat; denn jetzt bestimmt Gottes Geist und nicht mehr die sündige menschliche Natur unser Leben. Wer nur seinen menschlichen Wünschen und Trieben folgt, der bleibt seiner sündigen Natur ausgeliefert. Wenn aber Gottes Geist in uns wohnt, wird auch unser Leben von seinem Geist bestimmt. Was uns die alte, sündige Natur einbringt, sind Verzweiflung und Tod. Gottes Geist aber schenkt uns Frieden und Leben.

Alle, die sich von Gottes Geist regieren lassen, sind Söhne Gottes. Denn der Geist Gottes führt euch nicht in eine neue Sklaverei; nein, er macht euch zu Gottes Kindern. Deshalb dürft ihr furchtlos und ohne Angst zu Gott kommen und ihn euren Vater nennen. Gottes Geist selbst gibt uns die innere Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind. Als seine Kinder aber sind wir – gemeinsam mit Christus – auch seine Erben. Und leiden wir jetzt mit Christus, werden wir einmal auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.

Röm 8,1-17

Die grosse Entpflichtung

Paulus baut in seine Erzählung der grossen Befreiungsgeschichte Gottes immer wieder Überraschungen ein. Eben noch hat er in aller Ausführlichkeit über den Schlamassel berichtet, in dem wir uns befinden, weil wir das hilfreiche Gesetz Gottes beim besten Willen nicht einhalten können:

Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.

Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. ... Ich bin gefangen im Gesetz der Sünde. ... Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leib?

Und im nächsten Moment jubelt er völlig überraschend:

Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!

Völlig überraschend? Nein!

Paulus hat den ausführlichen Bericht über unsere verzweifelte Lage als Sklaven, die der Macht der Sünde gehorchen müssen, ja nur *eingeschoben* in die gute Nachricht: Gott hat uns in seinem Sohn Jesus Christus erlöst! Dank ihm muss keiner von uns mehr der Macht der Sünde dienen! Dank ihm hat die Sünde kein Anrecht mehr an uns.

Dank ihm sind wir nicht mehr Elende, die keinen Ausweg mehr sehen aus ihrer verfahrenen Situation. In Jesus Christus hat sich unsere Lage komplett verändert. ***Was Paulus da so ausführlich geschildert hat über den ausweglosen Kampf zwischen Fleisch und Geist ist Vergangenheit. In Christus hat für uns ein ganz neues Kapitel begonnen.***

Ja, tatsächlich **Dank sei Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn!**

Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch unsere menschliche Natur – unser Fleisch – geschwächt war, das tat Gott!

Und dann beschreibt Paulus noch einmal, **wie** Gott uns erlöst **hat** – mit Betonung auf „hat“:

Er wird in seinem Sohn Jesus Mensch wie wir.

Ich meine jetzt nicht nur:

Begrenzt wie wir. Sterblich wie wir. Schwach wie wir. Bedürftig wie wir.

Sondern **der Sünde ausgesetzt wie wir**. Jesus taucht ganz und gar ein in unsere verfinsterte Existenz, in der wir nicht mehr klar sehen können, wer und wie Gott ist, und wer und wie wir sind.

Jesus taucht ganz ein in diese Verfinsterung – aber er verliert den klaren Blick dabei nicht. Obwohl er sich dieser Verfinsterung voll und ganz aussetzt, bleibt Jesus weiterhin völlig verbunden mit seinem Vater. Nichts und niemand kann sich zwischen ihn und seinen Vater schieben. Jesus bleibt in der wundervollen Gemeinschaft von Angesicht zu Angesicht mit seinem Vater.

Darum *kennt er seinen Gott-Vater* auch dann noch, wenn die Finsternis überwältigend zu werden droht.

Und darum weiss er bis zum letzten Atemzug am Kreuz auch, wer *er* ist: Geliebter Sohn, an dem der Vater Wohlgefallen hat.

Warum wiederholt Paulus es noch einmal, dass Gottes Sohn tatsächlich „**in der Gestalt des sündigen Fleisches**“ kam? Weil er weiss:

Nur indem Jesus voll und ganz eintaucht in unsere Finsternis, nur indem er sich ganz eins macht mit uns, kann er uns geben, was er hat: Den Vater – wie nur er ihn kennt. Die Gottessohnschaft – wie nur er sie lebt.

Dazu gehört dann auch das völlige Vertrauen in den Vater. Und damit Gehorsam – Erfüllung des Gesetzes!

Versteht ihr: Jesus hat das vertrauensvolle, gehorsame, gerechte Leben gelebt, das sich Gott für uns ausgedacht hatte – und zwar ohne jeden Abstrich. Indem er sich mit uns eins macht, bekommen wir seine Gerechtigkeit geschenkt. Was nicht weniger heisst als:

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind!

Damit kommt Fleisch an den Knochen!

Viele von uns kennen die Stimme, die Verdammnis über uns ausschüttet:

„Du hast schon wieder versagt!

Du bist wieder mal ein richtiger Egoist!

Du lernst es nie!

Noch immer kannst du deine Zunge nicht im Zaum halten!

Wenn du auf den Heiligen Geist gehört hättest, wäre das nie passiert!

Du bist so ein Feigling!

Du hast schon wieder lieblos gehandelt!“

Das sind noch die harmloseren Verdammnisse – weil wir uns dabei immer einreden können: „Nächstes Mal mache ich es besser!“ Das hilft so lange, bis wir wieder versagen ... Dann sagen wir uns: „Ich werde mir noch mehr Mühe geben! Nächstes Mal gelingt es sicher.“ Und dann kommt das nächste Versagen ... In diesem Hamsterrad drehen sich viele Christen bis zur Erschöpfung. Das ist schlimm genug.

Aber es gibt ein Verdammnis-Gefühl, das noch viel, viel schlimmer ist.

Eine Frau, bei der Mitte Dreissig Krebs im Endstadium entdeckt worden war, sagte: „Ich bin in einer christlichen Gemeinde aufgewachsen, in der gelehrt wurde, dass alles Schwierige im Leben eine Strafe Gottes ist. Als ich ein Kind war, haben meine Eltern mir gesagt: ‚Du bist Gottes Strafe für uns!‘ Daraufhin habe ich mich mit aller Kraft darum bemüht, ein Gott wohlgefälliges Leben zu leben! Und jetzt dieser Krebs! – Ich habe keine Angst vor dem Tod. Aber ich habe schreckliche Angst davor, danach Gott gegenüberzustehen und die Abscheu zu sehen, mit der er mich anschauen wird ...“

Das ist Leben unter schrecklicher Verdammnis! Und ihr Lieben: Es gibt bis heute viele Christen, die mit einer solchen oder ähnlichen Angst vor Gottes Verdammnis leben.

Paulus sagt es mit aller Nachdrücklichkeit:

In Christus Jesus gibt es keine Verdammnis mehr!

Nehmt es an. Glaubt es. Schiebt jeder Verdammnis den Riegel.

Und wenn sich die verdammende Stimme wieder zu Wort melden will, dann sagt:

„Schweig! Du hast kein Recht mehr, mich mit Verdammnis einzudecken!

Mein Gott ist für mich.

Mein Gott hat mich erlöst von jeder Anklage und Verurteilung.

Mein Gott hat sich in Jesus eins gemacht mit mir. Seine Gerechtigkeit ist meine Gerechtigkeit!“ (2Kor 5,21)

Keine Verdammnis mehr! Das ist Evangelium – *gute* Nachricht!

In Christus hat ein völlig neues Leben begonnen:

Jetzt können wir den Willen Gottes tun, wie es das Gesetz schon immer von uns verlangt hat; denn jetzt bestimmt Gottes Geist und nicht mehr die sündige menschliche Natur unser Leben. Wer nur seinen menschlichen Wünschen und Trieben folgt, der bleibt seiner sündigen Natur ausgeliefert. Wenn aber Gottes Geist in uns wohnt, wird auch unser Leben von seinem Geist bestimmt. Was uns die alte, sündige Natur einbringt, sind Verzweiflung und Tod. Gottes Geist aber schenkt uns Frieden und Leben.

In Christus zieht Gottes Geist in unser Leben ein.

Die Person des Heiligen Geistes wohnt nun in uns – und jetzt bestimmt sie, diese wundervolle Bewohnerin, unser Leben.

Gottes Geist in uns: Das ist das wundervolle Geheimnis, welches uns ein neues Verhalten ermöglicht.

Erinnert ihr euch, dass wir letztes Mal über die Kraft der Gnade gesprochen haben? Diese Kraft, die in Jesus Christus Gestalt angenommen hat und uns dazu befähigt, besonnen, gerecht und gottesfürchtig zu leben? (Titus 2,11.12)

Jetzt ergänzt Paulus diese Aussage mit dem Hinweis auf das Wirken des Heiligen Geistes in uns. Vielleicht hat er ein wenig geschmunzelt, als er diese Zeilen geschrieben hat:

„Das ist so typisch für dich, du herrlicher Gott Vater-Sohn-Geist. Du arbeitest in derart grosser Einheit zusammen, dass wir gar nicht recht auseinander halten können, wer nun eigentlich wie in uns am Werk ist! Aber eins ist sicher:

Du in uns befreist uns von der Versklavung an die sündige, menschliche Natur.

Du in uns befähigst uns, Gottes Willen zu tun.

Du in uns bestimmst jetzt, wie wir leben, lieber Heiliger Geist.

Und das hat Frieden und Leben zur Folge.“

Durch euren Gott Vater-Sohn-Geist seid ihr Ent-Pflichtete, sagt Paulus hier.

„Bevor Jesus sich mit euch eins gemacht und bevor sein Geist in euch Wohnung genommen hatte, wart ihr es eurer sündigen menschlichen Natur – dem Fleisch – schuldig, nach seiner Pfeife zu tanzen. Diese Verpflichtung besteht nicht mehr! Ihr seid frei gesetzt!

Mehr noch: In euch lebt der Geist, der *lebendig* macht.

Nehmt seine Kraft in Anspruch. Rechnet damit, dass er euch Tag ein, Tag aus, anleitet und hilft, so zu leben, dass es dem Leben dient.

Bittet ihn um das Vertrauen in Gott, das ihr dazu benötigt.

Glaubt, dass dieses Vertrauen derart stark wird, dass ihr gern gehorcht.

Nehmt die Weisheit des Geistes in Anspruch. Dann könnt ihr unterscheiden, was sich zerstörerisch auswirkt, und was dem Leben in Fülle dient.

Zapft seine Liebe an, seine Geduld, seine Freude, seinen Frieden, seine Güte.

Und wenn die sündige menschliche Natur wieder Ansprüche stellen will, dann wird der Heilige Geist euch gern daran erinnern:

„Diese Ansprüche sind unberechtigt. Jetzt bestimme ich dein Leben.

Komm, leb als Ent-Pflichteter. Leb als Ent-Pflichtete!“

Weg von mir – hin zu ihm

Das Interessante ist:

Paulus sagt hier nicht: „Ihr seid zwar keine Schuldner des Fleisches mehr, aber dafür seid ihr jetzt ganz und gar Schuldner Gottes!“ – Ist euch das aufgefallen?

Statt aufzuzählen, was Gott nun in diesem neuen, durch Christus verwirklichten Leben von uns erwartet, zählt Paulus auf, was uns in Christus geschenkt ist. Er lenkt den Blick von unserem Tun weg – hin auf das, was Gott tut und auf das, was wir in ihm sind und haben:

Der Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi ... (V 16.17)

Kürzlich hatte ich diesbezüglich ein eindrückliches Erlebnis.

Vor dem Einschlafen habe ich noch eine englische Predigt mit dem Titel: *By Faith – durch Glauben* gelesen. Aber entweder war ich zu müde, oder die Gedanken der Predigt waren wirklich kompliziert: Ich habe jedenfalls wenig und nichts verstanden. Einzig dieses „by faith – durch Glauben“ blieb hängen. So sehr, dass ich am nächsten Morgen mit diesen beiden Worten aufgewacht bin: „by faith – durch Glauben“. Als ich darüber nachdachte, was das eigentlich heisst, ging mir plötzlich durch den Kopf:

„*By faith*: Das ist das absolute Gegenteil von Konzentration auf mich. *By faith* ist totale Konzentration auf dich, mein Gott!“ Im nächsten Moment durchströmte mich eine gewaltige Kraft und Freude und Leichtigkeit – unbeschreiblich schön!

Gott wirbt in seiner Geschichte mit uns Menschen immer und immer wieder darum, dass wir „by faith – durch Glauben“ leben: In der totalen Konzentration auf ihn!

Wie sieht das im Alltag aus?

Eine Frau schrieb mir kürzlich: „Wenn ich einfach nicht vertrauen kann, dann sage ich zu Jesus: Jesus, ich kann nicht vertrauen. Aber du in mir vertraust. Ich danke dir dafür.“

Wenn ich vor einer Aufgabe stehe, der ich mich nicht gewachsen fühle, sage ich im Stillen oft zu Jesus: „Jesus, danke, dass du meine Stärke bist. Du gibst mir die Kraft, die ich hier brauche.“ Und erlebe dann auch, dass ich die Aufgabe irgendwie bewältigen kann.

Wenn ich die Nachrichten aus aller Welt höre, dann verändert sich alles, sobald ich mich darauf konzentriere: „Jesus, du regierst. Auch mitten in all dem Schrecken in dieser Welt. Dank dir wird das Ende gut sein!“

Wenn ich anderen Menschen begegne, frage ich Jesus manchmal: „Jesus, wie kommst du in dieser Person zum Ausdruck?“ Als ich das mal für eine Person gefragt habe, die ich beim Einkaufen beobachtet hatte, wandte mir diese Person auf einmal das Gesicht zu, und ich blickte in wunderschön klare, fröhliche Augen!

Konzentration auf Gott bedeutet: ER – Gott – ist der und das Entscheidende!

Das verändert alles: Meine Gefühle – die Sicht der Dinge – Prioritäten – die Einschätzung der Weltlage – welches Gewicht einer Sache beizumessen ist ...

Durch die Konzentration auf Gott rücken seine Verheissungen und Taten und sein Wesen ins Zentrum:

Gott hat versprochen ... Also werde ich sehen, wie es sich erfüllt.

Gott ist ein Gott, der Wunder tut. Warum sollte er das Unmögliche nicht wieder tun?

Gott ist Liebe. Also werde ich seine Liebe erfahren und auch zum Ausdruck bringen.

Gott hat mich zu seinem Kind gemacht, dem alles zur Verfügung steht, was dem Vater gehört: „Also, Vater, wie nutzen wir das heute?“ Oder: „Vater, ich brauche dringend etwas von deinem materiellen Reichtum, deiner Geduld, deiner Freude, deiner Hoffnung. Darum zapfe ich jetzt deine Güter an!“

Konzentration auf Gott heisst: Er ist da. Durch seinen Geist wohnt er in uns.

Das hat greifbare Auswirkungen! Paulus sagt, dass zu diesen Auswirkungen sogar die Auferstehung unseres Körpers gehören wird:

Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Nein, der Heilige Geist in uns deckt uns nicht ein mit neuen Verpflichtungen, die wir Gott gegenüber zu erfüllen haben. Er deckt uns stattdessen auf, wer unser dreieiniger Gott ist, der sich mit uns eins gemacht hat. Und er offenbart uns mehr und mehr, wie es sich auswirkt, dass wir keine Sklaven mehr sind, sondern geliebte Söhne Gottes.

Das Wunder des Heiligen Geistes: Aus Sklaven werden Söhne

Jesus hat uns in den Stand von Gottessöhnen hineinversetzt.

Der Heilige Geist hilft uns, diesem Stand entsprechend zu leben.

Dass Menschen mit einer Sklavenmentalität fähig werden, in der herrlichen Freiheit von Kindern Gottes zu leben, ist gar nicht so ohne. Dazu braucht es das wundervolle Wirken des Heiligen Geistes.

Dieses Geist-Wirken zeigt sich zum Beispiel darin, dass Kinder von Gott vom Heiligen Geist geführt werden.

Ich weiss, in der Lutherübersetzung steht: Welche der Geist Gottes **treibt**, die sind Gottes Kinder. Das könnten wir leicht in doppelter Hinsicht missverstehen: So, als ob der Heilige Geist ein Treiber wäre, der mit der Peitsche knallt. Und so, als ob das Angetrieben werden durch den Geist Gottes Voraussetzung wäre für unsere Gotteskindschaft.

Aber was Paulus sagt, ist etwas herrlich anderes:

„Weil ihr Kinder von Gott seid, könnt ihr euch darauf verlassen, dass der Heilige Geist euch führt - *vertrauenswürdig, fürsorglich, hilfreich führt.*“

Als Kinder Gottes seid ihr nie euch selber überlassen, sondern immer in der liebevollen Obhut des Heiligen Geistes. Und keine Angst: Der Heilige Geist hat keine Schwierigkeiten, sich bemerkbar zu machen. Wenn er euch in eine bestimmte Richtung führen will, dann werdet ihr das auch deutlich merken.

Der Heilige Geist stattet uns ausserdem mit einem kindlichen Geist aus.

Paulus weist ausdrücklich darauf hin, dass er das pure Gegenteil von einem knechtischen Geist ist. Ein Geist, der der alten Sklavenmentalität entspricht, ist ein Geist, der sich vor seinem Herrn fürchtet. Ein Geist, der dauernd mit Bestrafung und noch mehr Druck und noch mehr Forderungen rechnet.

Nicht so der kindliche Geist, den wir jetzt empfangen haben und den der Heilige Geist in uns stärkt! Dieser kindliche Geist lässt uns jederzeit voller Vertrauen zu unserem Abba laufen – ohne die geringste Furcht, ohne Zögern, ohne lang abzuwägen, ob das wohl gerade passend ist oder nicht:

Papa, ich brauche Hilfe!

Papa, schau mal, was ich kann! Papa, schau mal, was ich entdeckt habe! Papa, schau mal, wie schön!

Papa, kannst du das bitte heil machen?

Papa, was machen wir jetzt? Was hast du vor?

Papa, ich will mitkommen und dir helfen.

In diesem kindlichen Geist reden wir begeistert von unserem Vater im Himmel:

Papa ist der Beste! Wir schwärmen von ihm, sind stolz auf ihn, trauen ihm alles zu.

Eine weitverbreitete Form dieses Schwärmens nennen wir übrigens Lobpreis, Anbetung.

Schliesslich weist Paulus noch darauf hin, dass der Heilige Geist uns die Gewissheit verschafft, dass wir tatsächlich Gottes Kinder sind.

Offenbar brauchen wir diesen Zeugendienst des Heiligen Geistes immer wieder.

Offenbar genügt es nicht, dass wir das einmal im Leben hören – und dann glauben wir es.

Offenbar muss unser Innerstes, unser Geist, immer und immer wieder überzeugt werden von der Wahrheit:

Du bist kein Sklave mehr. Du gehörst nicht mehr der Macht der Sünde.

In Jesus Christus bist du hineinversetzt in den Stand der Gottessohnschaft.

Du bist geliebtes, wertvolles, herrliches Kind Gottes. Das ist deine Identität – und nichts anderes mehr. Nie mehr!

Und als Kind Gottes bist du auch sein Erbe. Genauso wie Jesus. In und mit Jesus hast du Anteil an der ganzen Fülle Gottes.

Was diese umwerfende Schlussfolgerung betrifft: **Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi** – so bin ich tatsächlich immer wieder neu auf das Zeugnis des Heiligen Geistes angewiesen. ***Durch dieses Zeugnis wird der armselig-ängstlich-jammernde Geist der Sklavenmentalität entmacht, der sich ganz gern hin und wieder mal zu Wort meldet. Und er wird ersetzt mit dem mutig-dankbar-vollmächtig-reichen Geist von Gotteskindern.***

Dadurch wird Stück um Stück der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes sichtbar und wirksam. Davon nächstes Mal dann mehr.

Heute will ich nur noch auf etwas hinweisen, was Paulus als völlig selbstverständlich erwähnt:

Auch Kinder Gottes kennen Leiden. Mit Jesus eins sein bedeutet auch mit ihm leiden.

Leiden daran, dass diese Welt noch nicht schattenfrei ist.

Leiden daran, dass noch nicht alle Menschen mit Hilfe des Heiligen Geistes gegen die Macht der Sünde aufstehen.

Leiden daran, dass das Böse, das Zerstörerische noch Spielraum hat in dieser Welt – wenn auch einen begrenzten.

Leiden daran, dass der Vater der Lüge noch sein listiges Spiel treibt.

Leiden daran, dass Menschen sich noch gegen ihre Erlösung sträuben.

Leiden daran, dass der Gott, der Liebe ist, noch nicht von allen erkannt wird.

Aber, sagt Paulus, verlasst euch drauf:

So selbstverständlich es ist, dass ihr mit Jesus leidet, so selbstverständlich werdet ihr auch mit zur Herrlichkeit erhoben. Die Leiden dieser Welt werden nichts sein im Vergleich zu der Herrlichkeit, an der ihr jetzt schon Anteil habt, und deren volle Entfaltung einmal euer Leben ausmachen wird.

Das ist nicht Vertröstung, sondern Vergegenwärtigung der Gewissheit:

Das Leiden vergeht. Gottes Herrlichkeit aber nimmt zu.

A M E N